

UDC 930.85 (4—12)

YU ISSN 0350—7653

ACADEMIE SERBE DES SCIENCES ET DES ARTS

INSTITUT DES ETUDES BALKANIQUES

BALCANICA

ANNUAIRE DE L'INSTITUT DES ETUDES BALKANIQUES

XXV-1



BELGRADE

1994



Nikola TASIĆ
Institut für Balkanologie
Belgrad

DAS ARCHÄOLOGISCH-HISTORISCHE BILD DER ENTWICKLUNG DER KULTUREN DES ÄNEOLITHIKUMS IM SÜDLICHEN BANAT

Abstract: Die Entwicklung der äneolithischen Kulturen im südlichen Banat verlief mit geringen Abweichungen in derselben Richtung wie auch im größeren Teil der Pannonischen Tiefebene. Das Spezifikum dieser Region bildet in erster Linie ihre hydrologische und geologische Situation: häufiges Überlaufen des Wassers der Donau und ihrer rechten Nebenflüsse sowie die Deliblatska peščara als ein besonderes Phänomen. Im Laufe der annähernd 1000 Jahre der Dauer des Äneolithikums entwickelten sich in ihm: die Tiszapolgar- und die Bodrogkeresztur-Kultur, ihrer Herkunft nach aus dem Norden, die Salcuta IV-Scheibhenkel-Gruppe, die eine Brücke zwischen den östlichen Gebieten und der Pannonischen Tiefebene bildet, weiterhin die Cernavoda III-, die Baden-, die Kostolac- und die außerordentlich seltene Vučedol-Kultur. Die letztere wurde durch den Vorstoß der Stepenkulturen vom Osten her an ihrer Ausbreitung gehindert.

Seinen geographischen Charakteristika zufolge ist der südliche Banat Bestandteil des großen, vorwiegend flachen Pannonischen Raumes. Das ist er auch in der kulturgeschichtlichen Entwicklung, obwohl er sich nach einigen seiner Spezifika, als Rand- und Grenzgebiet in manchem unterscheidet. Im Äneolithikum dieser Gebiete gelangt das noch mehr zu Ausdruck, und zwar allein durch die Tatsache, daß es in diesem Zeitabschnitt zu starken kulturellen Veränderungen sowie Veränderungen der Population kam. Die Entstehung autochtoner Kulturen und das Auftreten neuer, "invasionistischer" Kulturen zeigen im südlichen Banat eine ausgeprägtere Dramatik als das in den zentralen Gebieten der Pannonischen Tiefebene oder auf dem Balkan der Fall war. Aufgrund all dessen scheint es, daß die

äneolithische Periode in der zweiten Evolution der Urgeschichtlichen Gesellschaft jenen bedeutenden Augenblick kennzeichnet, der nicht nur jene einfache Ablösung der Stile und Kulturgruppen darstellt, sondern weitaus tiefere Veränderungen aufweist, wie wirtschaftliche, soziologische und andere, die auf das Gebiet des südlichen Banat neue Populationen bringen, welche in der Urgeschichtlichen Archäologie als indoeuropäische Stämme gekennzeichnet werden.

Das zweite bedeutende Element in der Entwicklung der äneolithischer Kulturen des südlichen Banat bilden geoklimatische Charakteristika dieses Raumes. Zweifellos waren die klimatische und besonders die hydrologische Situation auf diesem Raum anders als heute. In einzelnen Zeitabschnitten war ein Großteil des südlichen Banat von Sümpfen bedeckt, und die Bedingungen für eine Entwicklung der Lebewesen waren minimal. Kleinere Siedlungen konnten nur auf erhöhten Lehnterrassen oder an den Hängen des Vršački breg überdauern. Es gab jedoch auch solche Zeiten, wo sich das Wasser zurückzog, wobei es fruchtbaren Schlamm und eine üppige Vegetation hinterließ, die die Entwicklung äneolithischer Kulturen begünstigte. Eine solche klimatische und hydrologische Situation waren der Grund, daß einzelne Kulturen, die übrigens aus den benachbarten Gebieten bekannt waren, hier isoliert an ihrem Rande zum Vorschein kamen (Kostolac- und Vučedol-Kultur). Andererseits ist eine intensive Ansiedlungsdichte dieses Gebietes im frühen Äneolithikum bemerkbar (Tiszapolgar-Kultur), und später im Laufe des mittleren Äneolithikums, zur Zeit der frühen und entwickelten Phase der Badener Kultur.

In relativem und absolutem chronologischen Sinne kann der äneolithische Zeitraum, der uns hier interessiert, mit dem Verschwinden der Vinča-Kultur auf dem breiteren Raum der jugoslawischen Donauniederung und des zentralen Balkans einerseits und dem Zerfall des Vučedol-Kulturkomplexes andererseits begrenzt werden. In absoluten Zahlen wäre das die Zeit zwischen 3000 und 2000 v.u.Z.¹ Im Laufe dieser eintausend Jahre erschienen, entwickelten sich und verschwanden zahlreiche Kulturen, wobei sie bedeutende Spuren ihrer materiellen Kultur hinterließen. Unter diesen Kulturen heben sich ihrer Entstehung nach zwei Gruppen hervor: jene, die autochtoner Herkunft sind, und andere, die in diesen Raum bereits als geformte Kulturen durch Migrationen kamen. Zur ersten Gruppe zählen jene, die ihrer Genese nach die Fortsetzung der Entwicklung des autochthonen Substrats sind (Herkunft aus Vinča oder dem Theißgebiet). In direkter oder indirekter Linie übernahmen sie die grundlegenden stilistischen Merkmale der materiellen Kultur, die Wohnungs- und die Bestattungsweise. Zu diesen Kulturen zählen die Tiszapolgar-, Bodrogresztur- und die Salcuta-Kultur, die im Raum

1 N. Tasić-S.Dimitrijević-B.Jovanović in: PZI III, 435-442.)

des südlichen Banat in größtem Maße das frühe Äneolithikum ausfüllen. Die zweite Gruppe bilden Kulturen von "Migrations"-Herkunft, die in diese Gebiete vordrangen, wobei sie die autochtone Bevölkerung verdrängten oder assimilierten. Wie zuvor hervorgehoben wurde, können sie nicht mit der ersten Bewegungswelle der Steppenvölker identifiziert werden, welche vom Osten, von den südrussischen Steppen bis zu unseren Gebieten verfolgt werden kann.² Das Auftreten der ersten Kulturen dieses Zyklus sind direkte oder indirekte Folgen der "indoeuropäischen Völkerwanderungen", der sukzessiven Verschiebung der Bevölkerung sowohl indoeuropäischer als auch autochtoner Herkunft. Diese große Wanderungswelle fällt in die Zeit um etwa 2800 v.u.Z., mit dem Auftreten zuerst der Cernavoda III-Kultur, um mit der direkten Migration der Steppenbevölkerungen zu enden, deren Präsenz im südlichen Banat eine Großzahl von Tumuli (Hügelgräber) mit Bestattungsweisen wie in Steppen kennzeichnet (Vojlovica und Jabuka bei Pančevo, die Hügelgräber bei Vršac, Vlajkovac, Uljma u.s.w.). Diese letzte Welle der großen indoeuropäischen Völkerwanderungen fällt in die letzten Jahrhunderte des 3. Millenniums und könnte als Ursache des Zerfalls der äneolithischen Gemeinschaft, des Verschwindens der Kostolac-, Cotofeni und Vučedol-Kultur gekennzeichnet werden.

Kulturen des frühen Äneolithikums

Das Ende des Neolithikums kennzeichnet auf dem überwiegenden Territorium des südlichen Banat die Vinča-Kultur. Nach jüngsten Erkenntnissen zählt sie zum Großteil bereits zum Äneolithikum. Wir werden sie jedoch hier nicht gesondert bearbeiten, allein wegen der Tatsache, daß sie im Grunde eine weitere Evolution der neolithischen Kultur darstellt, die auch in diesem neuen Zeitabschnitt weiterlebt, in der das Metall (Kupfer) zum Vorschein tritt. Eines werden wir kennzeichnen, und zwar daß einer der bedeutendsten Fundorte der jüngeren Phase der Vinča-Kultur jener bei Opovo ist, an dem bereits mehrere Jahre umfangreiche, systematische Forschungen betrieben werden. Es ist charakteristisch, daß die Siedlungen aus dieser Zeit in den östlichen Teilen des Banat seltener sind, so daß angenommen werden kann, daß sie sich in ihrer Schlußphase, nach ihrer Blüte auf dem breiteren Raum der Donauniederung (Potporanj, At u.a.) gen Westen, ihrem primären Zentrum zurückzieht, wobei sie einen leeren Raum für den Vorstoß neuer Kulturen hinterläßt, besonders aus dem Norden, dem Theißgebiet. Eine solche kulturgeschichtliche Entwicklung erklärt die Tatsache, daß im südlichen Banat zahlreiche Fundorte auftreten, die der Tiszapolgar-Kultur angehören.

2 M. Garašanin, 1973, 281-285; B. Jovanović, 1974, 59 ff.; Derselbe 1976, 12 ff.; PZJ III, 381-395; N. Tasić, 1984, 23-26.

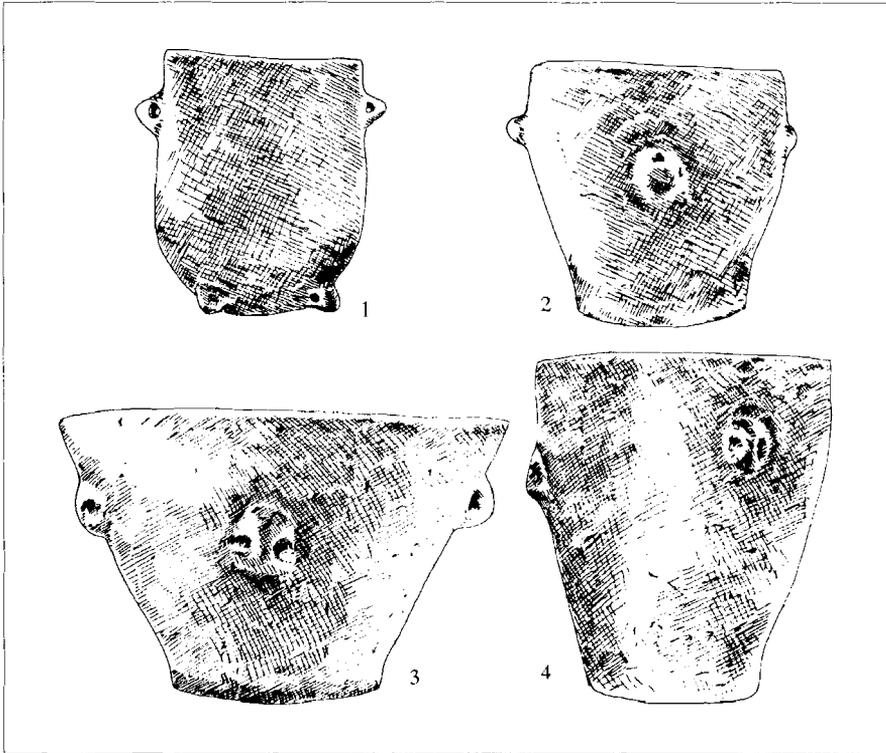


Abb. 1-4, Omoljica, Beigaben aus einem Grab der Tiszapolgar-Kultur

Die *Tiszapolgar-Bodrogkeresztur-Gruppe* stellt einen sehr verbreiteten Kulturkomplex des frühen Aneolithikums des Karpatenbeckens dar, dessen Siedlungen und Nekropolen auf dem Raum von der Tschechoslowakei bis zur serbischen Donauniederung im Süden auftreten, mit größter Ansammlung im Theißgebiet. Die Fundorte um Vršac, Kovin, Pančevo und das Grab aus Omoljica stellen die südlichsten Punkte der Ausbreitung dieser Kultur dar. Sie ist in erster Linie aufgrund der Nekropolen bekannt, wo sich in Hockergräbern der Regel nach eine größere Zahl von Beigaben befindet, vorwiegend Keramikgefäße. In der Vojvodina gibt es solche Nekropolen bei Subotica und Senta, und in jüngster Zeit wurde eine kleinere Nekropole auch in Vinča bei Belgrad entdeckt. Die Siedlungen aus dieser Zeit sind seltener, so daß damit die Funde aus dem Banat interessanter sind, besonders jene bei Crna Bara bei Jaša Tomić sowie die Funde aus Vršac selbst, aus der Straße 29. November.³ Auf dem Raum des südlichen Banat wurden noch 30 Fundstätten dieser Kultur

3 D. u. M. Garašanin, 1957, 202 ff., T. I-VI; N. Tasić, in: PZJ III, 55-85; Eneolit J. B., 21-24.

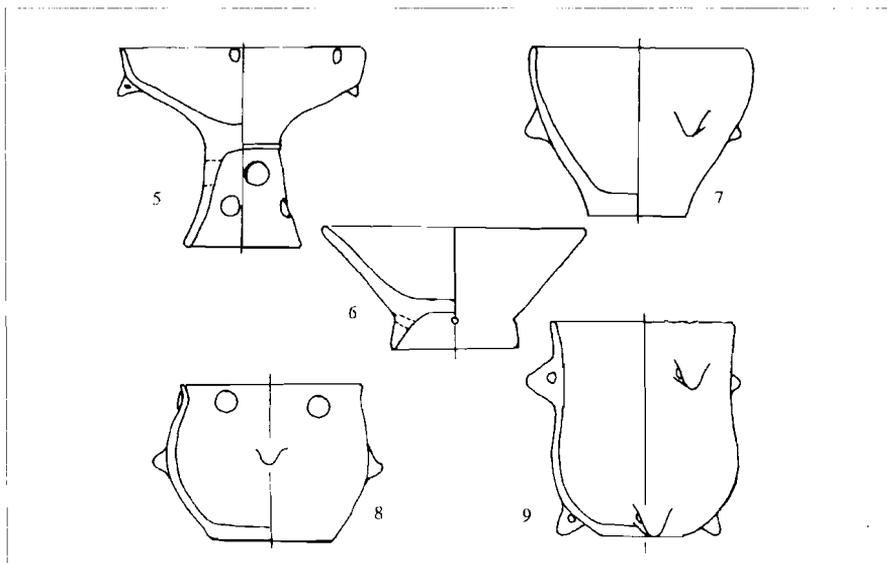


Abb. 5-9, Keramik der Tiszapolgar-Kultur aus Vršac (5-8, Straße 29. November) und aus Centa (9, Mali Alas)

registriert, die zeigen, daß dieser Raum im frühen Äneolithikum dicht besiedelt war.

Das grundlegende stilistische Merkmal der Tiszapolgar- und Bodrogkeresztur-Kultur stellt deren Keramik dar. Die Formen sind charakteristisch und uniform, sei es daß es sich um Siedlungen im ungarischen Theißgebiet, der Slowakei oder bei uns im Banat handelt. Vorwiegend sind das Becher mit einem hohen, hohlen Fuß, Schüsseln mit hornförmigen Zusätzen, die manchmal derart groß sind, daß sie ihre ursprüngliche, praktische Funktion verlieren, weiterhin sind da Tassen sowie konische und bikonische Schüsseln u.s.w.. Der Regel nach ist die Faktur der Tiszapolgar-Keramik sehr gut, mit geglätteter Oberfläche, aus gut gesäuberter Erde. Die Funde aus Vršac sind jedoch etwas schlechter gearbeitet, so daß angenommen wird, der Grund liege darin, daß diese Keramik für den täglichen Gebrauch bestimmt war, während jene qualitativ bessere vorwiegend aus Gräbern stammt.

Die Tiszapolgar- und Bodrogkeresztur-Kultur sind die ersten wirklichen äneolithischen, kupferzeitlichen Kulturen im südlichen Banat. Ein Teil der zufälligen Kupferfunde von diesem Raum, besonders die kreuz- und plattformigen Beile könnten diesen Kulturen angehören. Gemäß den gewohnten Periodisierungen des Äneolithikums entwickeln sich diese beiden Kulturen in der Zeit zwischen 2900 und 2700 v.u.Z..

Dem frühen Äneolithikum des südlichen Banat gehörte noch eine Kultur an, die auf diesem Territorium ein "Gast" ist. Das ist die *Salcuta-Kultur*, die sich lange, durch mehrere Phasen hindurch in der rumänischen Donauniederung und südlich von der Donau (Ostserbien, Nordwestbulgarien) entwickelte, die jedoch unter dem Druck der Wanderungen der Steppenvölker in Richtung des unteren Donaulaufs ihre zentralen Gebiete verläßt. So kam es in der Endphase der Salcuta-Kultur (Salcuta IVa) zu ihrer Verschiebung gen Westen, in Richtung des Banat, wo zahlreiche Fundorte und einzelne

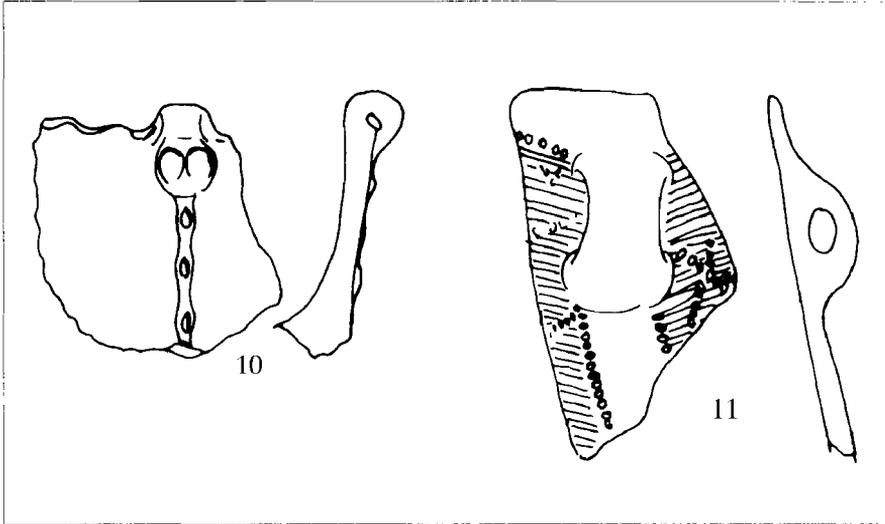


Abb. 10-11, Baranda, Fragment eines Gefäßes der Salcuta IVa-Kultur (10) und Dubovac, der Bodrogresztur-Kultur (11)

Funde registriert wurden. Charakteristisch für diese Kultur sind die Keramik, vor allem die Gefäße, Tassen und Schüsseln, mit Henkeln, die nach unten hin scheibenförmige Erweiterungen aufweisen, weswegen dieser ganze Horizont auch Scheibhenkel-Horizont genannt wird. Bei uns im Banat tritt diese Keramik an mehreren Fundorten auf.⁴ Besonders bedeutend ist eine Kollektion ganzer und fragmentarischer Gefäße dieses Typs aus Trnovača bei Baranda, weiterhin an noch einigen Fundorten in der Umgebung von Opovo, Kovin, Pančevo und Banatska Palanka. Im Westen tritt sie in größerer Zahl in der Umgebung von Zemun bei Prigrevica auf, und in Richtung Norden und Nordwesten kann ihr Vorstoß bis Vinkovci und Vajska bei Odžaci verfolgt werden, wo sie in einer abgeänderten Variante unter dem Namen Hunyadi-Vajska-Gruppe auftritt.⁵ Die Kultur kennt Metalle, besonders Kupfer, und eine Zahl der zufälligen

4 B. Brukner, 1976, 27-31, Abb. 1-5; Derselbe in: Praistorija Vojvodine, 139-142. Vinj. 57-61.)

5 B. Brukner, 1970, 1-14 (Vajska); N. Tasić, in: PZJ III, 129-135.

Funde (Pfrieme, Meißel, Nadeln) vom Territorium des Banat könnte ebenfalls ihrer Präsenz zugeschrieben werden. Außer aus Kupfer wurden auch Ziergegenstände aus Gold angefertigt (Gräber aus Vajska), jedoch sind diese aus dem engeren Raum des südlichen Banat bisher unbekannt.

Der Vorstoß der Salcuta-Kultur in den südlichen Banat fällt in das Ende der Tiszapolgar- und Bodrogkeresztur-Siedlungen, so daß wir sie ungefähr in die Zeit 2700 v.u.Z. datieren können. Mit dieser Kultur würde eigentlich das frühe Äneolithikum auf diesem Territorium enden.

Kulturen des mittlere Äneolithikums

Die Verschiebung der Salcuta-Kultur gen Westen war nur eine Ankündigung breiterer ethnischer Bewegungen, die Anfang des mittleren Äneolithikum die breiteren Gebiete erfaßten, von den südrussischen Steppen über Moldawien und Dobrudscha, das rumänische und südslawische Banat bis hin zu den zentralen Gebieten der Pannonischen Tiefebene. Diese Migrationen hielten mehrere Jahrhunderte an. Darunter versteht man die sukzessive Verschiebung der Steppen- und indoeuropäischen Bevölkerung, aber ebenso auch der Bevölkerung autochthoner Kulturen, die sich unter dem ständigen Druck der neu hinzugekommenen Population allmählich verschieben, wobei sie nacheinanderfolgende Verschiebungen ihrer Nachbarn und größere Veränderungen in der materiellen und geistigen Kultur in einzelnen Gebieten hervorriefen.⁶ Im südlichen Banat offenbarten sich diese Verschiebungen zunächst durch das Auftreten der späten Salcuta-Kultur, und gleich darauf durch die Funde der Cernavoda III-Kultur, einer spezifischen Manifestation, die etwas später gemeinsam mit der Boleraz-Gruppe als Substrat für die Bildung des großen Badener Kulturkomplexes dienen wird. Mit diesen Kulturen - wie es scheint - ändert sich nicht nur das Bild der materiellen Kultur, sondern es kommt zu enormen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen und ebenso zu einer Ablösung der Bevölkerung auf dem gesamten Territorium Mittel- und Südosteuropas. Im Unterschied zu den Kulturen des frühen Äneolithikums, die sich nahezu in allem an die Tradition des Neolithikums anlehnen, stellen die Kulturen des mittleren Äneolithikums eine Neuheit in der materiellen und geistigen Kultur, in der Lebens- ja auch in der Bestattungsweise dar. In der Ökonomie sind das vor allem nomadische Kulturen, ohne ständige Siedlungen, sehr beweglich, was die große Ähnlichkeit bei den Keramikformen und der Ornamentik erklärt, sei es, daß es sich um Fundorte im Süden, im südlichen Banat oder um jene im Norden der Pannonischen Tiefebene, in der Slowakei ja auch weiter bis hin zu Südpolen handelt.

6 H. Todorova in: *Istorija na Dobrudža*, 56-58; N. Tasić, 1984, 27 ff.

Die *Cernavoda III-Kultur* erfaßte als erste Offenbarung der neuen Invasionswelle in ihrer Ausbreitung gen Westen die südlichen Teile des Banat. Die Siedlungen befinden sich näher an der Donau, in Flachland auf einer relativ geringen Kote, weshalb es heute schwer ist, sie zu erforschen, besonders jetzt, wo das tiefste Niveau der Donau über der Kote dieser Siedlungen liegt. Es ist ein glücklicher Umstand, daß ein solcher Fundort unmittelbar vor dem Bau des Wasserkraftwerkes Eisernes Tor I und dem Anheben des Wasserspiegels der Donau erforscht wurde, so daß wir von diesem Raum zumindest eine erforschte Siedlung der *Cernavoda-Kultur* haben. Das ist Brza Vrba bei Kovin, wo zwischen 1969 und 1971 Forschungen durchgeführt wurden.⁷ Außer den Siedlungsresten, den Grundsteinen der Häuser, den Herdstellen u.s.w. wurde reiches und mannigfaltiges Material entdeckt, besonders was die Keramik anbelangt, die den Stil dieser Kultur klarer determiniert. Es überwiegen große, massive Gefäße, verziert mit plastischen Bändern oder Kerben in Form einer Reihe paralleler Linien, weiterhin sind da große Schüsseln mit Kannelüren am Gefäßrand, Becher mit einem Henkel, Deckel und anderes Material, das für die *Cernavoda III-Kultur* typisch ist. Die rustikale Bearbeitung der Gefäße, einschließlich der Verzierungs-technik - das Einkerbten in die noch nicht gebrannte Oberfläche des Gefäßes - bilden das Grundmerkmal dieser Kultur. Außer in Brza Vrba bei Kovin stammt solche Keramik von noch einigen Fundorten aus der Umgebung von Vršac, jedoch wurden dort keine archäologischen Ausgrabungen durchgeführt.⁸

Den kulturellen und chronologischen Platz der *Cernavoda-Fundstätten* im südlichen Banat bestimmen auch ähnliche Fundorte in der Nachbarschaft. Hier denkt man vor allem an die Brza Vrba

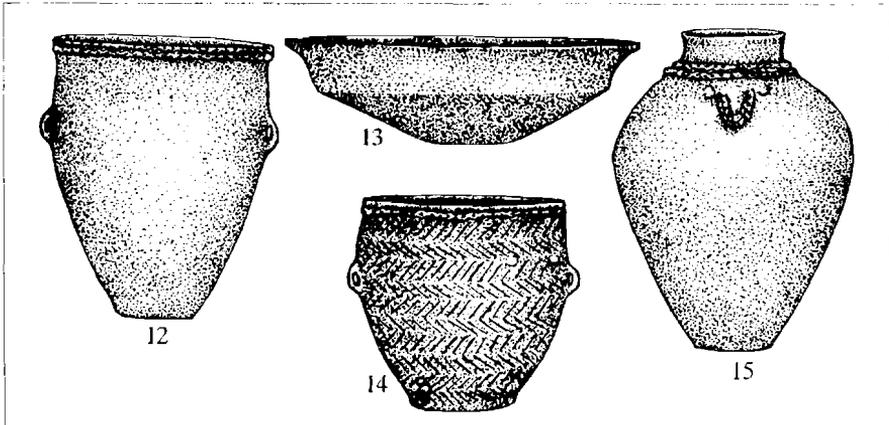


Abb. 12-15, Gefäß der *Cernavoda III-Kultur* aus Brza Vrba bei Kovin

7 P. Medović, 1976, 105-110, T. I-VII; Derselbe, 1976a, 5-18, T. I-XVIII.

8 *Enceolit J.B.*, 39.

sehr nahestehende Siedlung an der Mündung der Bolečica in die Donau bei Vinča, weiterhin an Beljarica bei Zemun und an die neuentdeckte Siedlung in den tiefsten Schichten von Gradina am Bosut bei Sid. Die stratigraphische Lage dieses Fundortes zeigt, daß sich die Cernavoda III-Kultur in diesem Raum Ende des frühen und Anfang des mittleren Äneolithikums meldet, und in die Zeit um etwa 2600 v.u.Z. fällt.

Die nächste, die *Badener Kultur* entwickelt sich auf dem Territorium des südlichen Banat in einer zeitlichen und stilistischen Kontinuität nach der Cernavoda III-Kultur. Lange Zeit wurde in der archäologischen Literatur eine Polemik über die Herkunft dieser Kultur geführt. Die einen vertraten die Auffassung, sie sei aus dem nahen Osten, aus Anatolien in das Gebiet der Pannonischen Tiefebene und in den Banat gelangt, während sie für andere ihre Herkunft aus den Steppen trägt, jedoch gab es auch Meinungen, sie komme aus dem Norden. Die Forschungen bei Kovin, Gradina am Bosut und an vielen anderen Fundorten von Polen im Norden bis zur Donau bei uns im Süden, und von Österreich im Westen bis zu den Fundorten in der rumänischen Donauniederung im Osten zeigen, daß die Badener Kultur - zumindest nach ihrer Keramik - ihre Herkunft in den Formen und der Ornamentik der Keramik des Boleraž-Cernavoda III-Komplexes trägt: Tassen mit Kannelüren, Verzierungen mit Motiven von Fischgräten u.s.w. sind eine weitere Evolution des autochthonen Stils. Auf welchem engeren Raum des Karpatenbeckens sich die Evolution auf der Relation Cernavoda III-Boleraž-Kultur einerseits und der Badener Kultur andererseits abgespielt hat, ist schwer mit Gewißheit zu beantworten. In jedem Falle könnte das irgendwo auf dem Territorium der großen Pannonischen Tiefebene geschehen sein, wo sich zahlreiche Fundorte sowohl der einen als auch der anderen Kultur befinden.

Im südlichen Banat wurden zwei Gruppen der Badener Siedlungen registriert: eine, konzentriert um den Tamiš-Fluß und den unteren Lauf der Theiß, und die andere entlang des Vršačko Gorje. Die Siedlungen sind der Regel nach einschichtig, vom Typ der Wohngruben, von kurzer Dauer, in denen einige Jahreszeiten gelebt wurde. Es handelt sich offensichtlich um Siedlungen, die für Flachlandbevölkerungen mit Viehzucht charakteristisch sind, welche auf trockenen Lehm Balken ihre Siedlungen errichteten. Zu diesem Typ zählt auch die anlässlich der Aushebung eines Grabens in der Straße Andja Ranković in Vršač entdeckte Siedlung, wo auch eine Großzahl ganzer und fragmentarischer Gefäße gefunden wurde, die für die Badener Kultur typisch sind.⁹

Die materielle Kultur aus den Badener Siedlungen im südlichen Banat ist reich und mannigfaltig. Besonders charakteristisch ist ihre Keramik, die oft qualitativ sehr gut gearbeitet, mit geglätteter dunkler oder schwarzer Oberfläche ist, was eine Charakteristika dieser Kultur

9 *Ibid.*, 20 und 22.

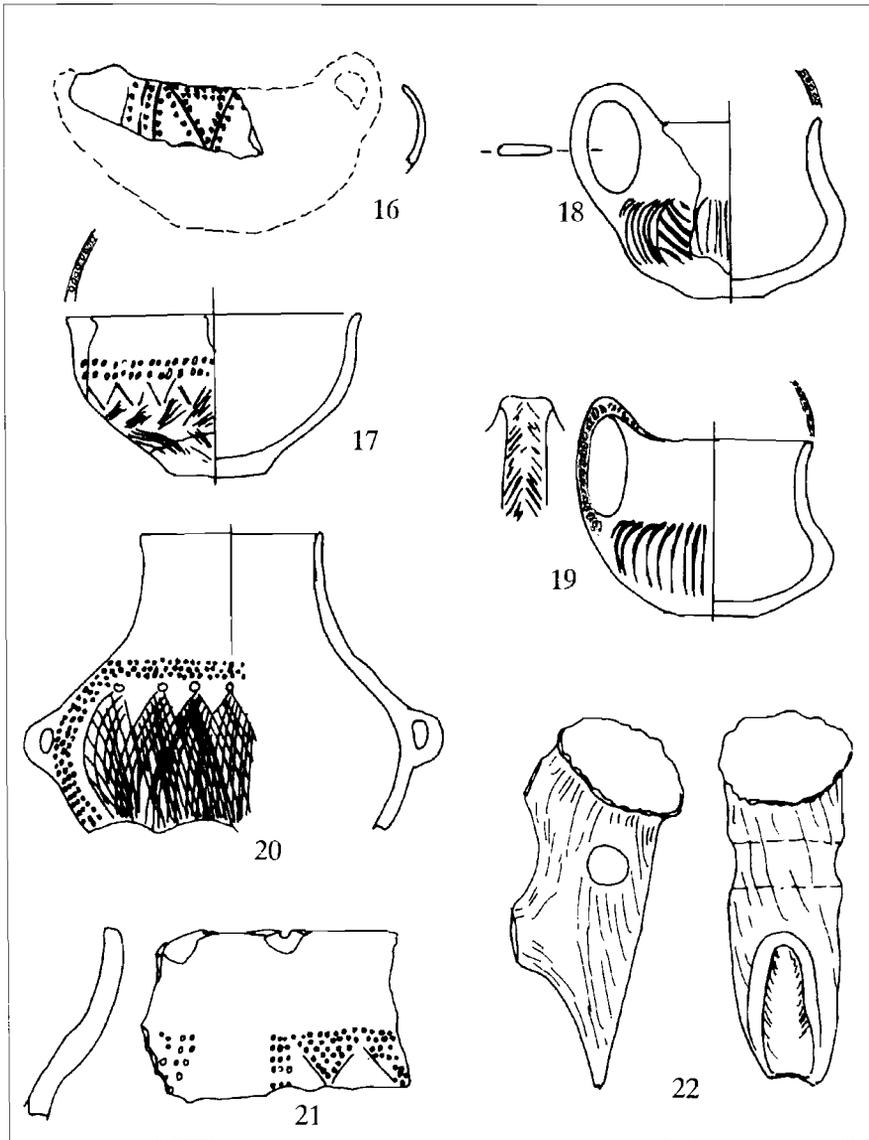


Abb. 16-22, Funde der Badener Kultur aus: Jabuka bei Pančevo (16-18,22), Opovo-Beli breg (19), Vršac-Andja Ranković (20), Vršac-Žarka Zrenjanina (21)

überhaupt ist. Tassen mit bandförmigen Henkeln, die über dem Rand hervorsteht, und mit zwiebellörmigen Rezipienten, sind die grundlegenden stilistischen Merkmale dieser Kultur (Pančevo-Gornjovaroška ciglana, Jabuka, Omoljica, Vršac und andere, Fundorte).

Außer diesen Formen treten auch Schüsseln mit ausgebogenem Rand, weiterhin Amphoren, Töpfe, Pithoi u.s.w. auf. Die Verzierung der Oberfläche wird in zwei Techniken ausgeführt: dem Einkerbten linearer Motive (Zick-Zack-Linien, Sterne, Fischgräten) oder die Verzierung in der Technik flacherer und tieferer Kannelüren. An den Fundorten der Badener Kultur wurden außer Keramikgegenständen auch Knochengeräte, Stein- und Kupferbeile entdeckt (drei Hügelgräber bei Jabuka).

Die Badener Kultur stellt im Ganzen eine sehr verbreitete stilistische Erscheinung dar, die zeitlich sehr schwer genau zu bestimmen ist. In einzelnen Gebieten tritt nur eine ihrer Phasen zum Vorschein, was bedeutet, daß sie von kurzer Dauer ist (südliche Gebiete des Karpatenbeckens), während man in den zentralen Teilen der Pannonischen Tiefebene und nördlich von ihm auf mehrere Entwicklungsphasen dieser Kultur stößt. Daher kann die Badener Kultur etwa in die Mitte des 3. Millenniums (2600-2400 v.u. Z.) datiert werden. Diesem Zeitabschnitt würden auch die Fundorte in der Umgebung von Pančevo, Kovin und Vršac angehören.

Kulturen des späten Äneolithikums

In der Endphase des Äneolithikums ereignen sich auf dem Territorium des südlichen Banat bedeutende Veränderungen. Der Prozeß der "Indoeuropäisierung", der mit der Erscheinung der zunächst importierten Steppenelemente in die autochthonen Kulturen einsetzte, tritt am Ende des Äneolithikums in die Phase der vollkommenen Stabilisierung, was auch die physische Präsenz der Menschen, der Träger der Steppenkulturen, voraussetzt. Der südliche Banat spielt innerhalb dieser historischen Ereignisse eine außerordentliche Bedeutung, sowohl wegen der Tatsache, daß das ein Gebiet ist, welches der direkten Ausbreitungswelle der Steppenstämme ausgesetzt war, als auch wegen seiner spezifischen, vorherigen Entwicklung. Diese offenbarte sich zunächst durch das Auftreten der Kostolac-Kultur, deren Entwicklung durch die direkte Kontinuität - stilistisch und ethnisch - betrachtet werden könnte, abgeleitet aus der Badener Kultur und durch die Erscheinung der Hügelgräber (Tumulus) der Steppenstämme (Grubengrabkultur), die die kontinuierliche Entwicklung der äneolithischen Kulturen auf diesem Territorium etwa am Ende der Kostolac-Kultur abgebrochen hat.

Die Siedlungen der Kostolac-Kultur sind im südlichen Banat nicht so zahlreich. Sie wurden vorwiegend im westlichen Teil um Pančevo registriert, obwohl einzelne für die Kostolac-Keramik spezifischen Funde auch im Raum von Vršac bekannt sind. Im Unterschied zu den kurzweiligen Badener Siedlungen werden in der Kostolac-Kultur langwierige Siedlungsobjekte errichtet, organisierte Dörfer werden gebaut, man weilt länger auf einem Raum. Der Grund

dessen ist sicherlich die Veränderung der wirtschaftlichen Struktur dieser Kulturen. Die Badener Kultur der Nomaden entwickelt sich zur Kostolac-Kultur der Ackerbaubevölkerung. Eine der typischen Siedlungen dieser Kultur ist Jabuka bei Pančevo - ein Fundort, der auf indirektem Wege in die Fachliteratur eingegangen ist. Die hier durchgeführten Forschungen waren in erster Linie auf die Erforschung eines Tumulus der Steppenbevölkerung ausgerichtet, der sich über einer größeren Kostolac-Siedlung befand. So geschah es, daß bereits in der weiten Urgeschichte ein Grab der Steppenbevölkerung ein Kostolac-Haus und die Kulturschicht durchschnitt, die der älteren Periode angehörte. Diese bedeutende Angabe verweist auch auf ein präzises zeitliches Verhältnis zwischen diesen beiden Kulturerscheinungen im südlichen Teil des Banat. Die Häuser der Kostolac-Kultur waren massiv gebaut, mit schönen Böden und Wänden, die aus Flechtwerk, beklebt mit aufgeweichter Erde waren.¹⁰ Manchmal lebte man längere Zeit in ihnen, so daß sie in mehreren Phasen restauriert wurden.

Die Kostolac-Keramik stellt trotz der Tatsache, daß sie einige Elemente aus der Badener Kultur übernommen hat, eigentlich einen neuen Stil dar, der vor allem nach seinen Keramikformen und der Verzierungsweise charakteristisch ist. Eine Neuheit in der Verzierungsstechnik stellt das sogenannte Furchenstich-Ornament in der Kombination mit weißer Inkrustation dar. Unter den Gefäßformen tritt eine neue Tassenform mit zylinderförmigem Rezipienten und einem langen bandförmigen Henkel auf, weiterhin verschiedene Formen von Schüsseln, Töpfen, Amphoren, die der Regel nach aus gut gesäuberter Erde gearbeitet und sehr oft mit eingekerbten Linien, halbmondförmigen Einschnitten, punktförmigen Einstichen oder dem zuvor genannten Furchenschnitt-Ornament verziert sind.

Die Entwicklung der Kostolac-Kultur im südlichen Banat wird vom Auftreten der Hügelgräber der Steppenbevölkerung (Tumuli) abgebrochen, die nach ihren spezifischen Merkmalen, der Bestattungsweise, den Beigaben, Ritualen u.s.w zweifellos eine Neuheit darstellen, und jene komplexen Veränderungen aufrechterhalten, die zur Ablösung der Bevölkerung auf diesem Territorium führten. Es wurde eine große Zahl von Hügelgräbern (etwa 300 im ganzen Banat) registriert, jedoch wurden leider nur etwa 10 von ihnen erforscht. Die ersten Angaben über sie finden wir in Arbeiten, Berichten und Artikeln vom Beginn dieses Jahrhunderts, die Felix Milleker verfaßte, Begründer der Archäologie von Vojvodina.¹¹ Er erwähnt die Tumuli bei Uljma, Vlajkovac, Vatin, die ungeachtet dessen, daß sie damals zeitlich unpräzise zugeordnet wurden, dem Äneolithikum, dem Horizont der Hügelgräber der Steppenbevölkerung angehören. Auf eine solche zeitliche Zuordnung verweisen auch die systematischen Erforschungen der Hügel-

¹⁰ Lj. Bukvić, 1978, 14-18; Derselbe, 1987, 77.

¹¹ F. Milleker, 1901, 19-22; Derselbe, 1906, 194 ff.; Lj. Bukvić, 1987, 83 ff.

gräber bei Pančevo (Jabuka, Vojlovica) weiterhin bei Perlez (Batka), Čoka und an anderen Fundorten.¹² Das, was sie zur Grubengrabkultur der Steppenbevölkerung (oder Ockergräber-Kultur) zuordnet, ist die spezifische Bestattungsweise. Diese ist völlig neu, ohne die Möglichkeit, daß man Parallelen zu älteren Kulturen dieses Raumes ziehen kann, so daß sie daher mit Gewißheit mit den Steppenkulturen des südlichen Rußland und der Ukraine in Verbindung gebracht werden kann. Sie wird durch eine Skelettbestattung in Hockerstellung charakterisiert (der Tote liegt auf dem Rücken), der Leichnam wird in eine eingegrabene Grube in Bodenniveau vor der Zuschüttung des Tumulus gelegt; unter dem Verstorbenen befand sich manchmal eine Binsenmatte oder ein Holzuntergrund; der Leichnam wird mit roter Farbe - Ocker bestreut, wonach auch diese Kultur als Ockergräber-Kultur benannt wird. Über dem grundlegenden, zentralen Grab wird eine Holzkonstruktion aufgestellt (Vojlovica z.B.), und danach wird das Grab mit Erde zugeschüttet, wobei ein größeres Hügelgrab (Tumulus) geformt wird. Die Größe der Hügelgräber variiert, und ihre jetzigen Dimensionen entsprechen nicht den ursprünglichen, wegen Ausspülungen, Bodenbearbeitungen, Bodennivellierungen. Die Höhe der Hügelgräber beträgt jetzt etwa 2-3 m, und der Querschnitt etwa 30 m. Die Grabbeigaben sind sehr selten und es handelt sich vorwiegend um Schmuck, den der Verstorbene trug. In Vojlovica wurde ein silberner Ziergegenstand fürs Haar (Noppenring) gefunden, während F. Milleker Goldfunde aus dem Hügelgrab bei Uljma erwähnt.

Aus der Zeit des Vorstoßes der Hügelgräber der Steppenbevölkerung verfügen wir über keine Angaben über die Lebensweise ihrer Träger. Die Siedlungen sind völlig unbekannt, so daß angenommen wird, daß sie wie die Nomaden anderer Kulturen und Zivilisationen in vorübergehend errichteten Siedlungen, unter Zelten oder in Wagen lebten. Aus diesem Grund ist es schwer, die stilistische und zeitliche Lage dieser Kultur präzise festzulegen. Das Auftreten der Tumuli vom Steppencharakter fällt ungefähr in die Zeit nach der Cotofeni-Kultur in Rumänien.¹³ Diese Angabe bekam man aufgrund der Tatsache, daß das zentrale Grab des Tumulus in Jabuka ein Haus der Kostolac-Kultur durchschnitten hat, bzw. daß einige Tumuli in Rumänien mit jener Erde zugeschüttet wurden, in der sich die Cotofeni-Keramik befunden hat. Das würde der Zeit um etwa 2200 v.u.Z. entsprechen, die im Westen der Blüte der Vučedol-Kultur entspricht. Der Umstand, daß im südlichen Banat keine Siedlungen der Vučedol-Kultur entdeckt wurden (ausgenommen einzelner Funde bei Pančevo), trotz der Tatsache, daß sie in der unmittelbaren Nachbarschaft zahlreich sind (eine größere Zahl von Fundstätten im östlichen Srem bei Zemun, Batajnica, Belegiš oder die Fundorte im rumänischen Banat - Moldova Veche), könnte als eine "Okkupation" des

12 B. Jovanović, 1976, 12-17 (Vojlovica); Lj. Bukvić, 1987, 83 ff. (Jabuka bei Pančevo); P. Medović, 1987, 77 ff. (Perlez).

13 N. Vlassa - M. Takacs - Ch. Lazaroviciu, 1987, 107 ff.

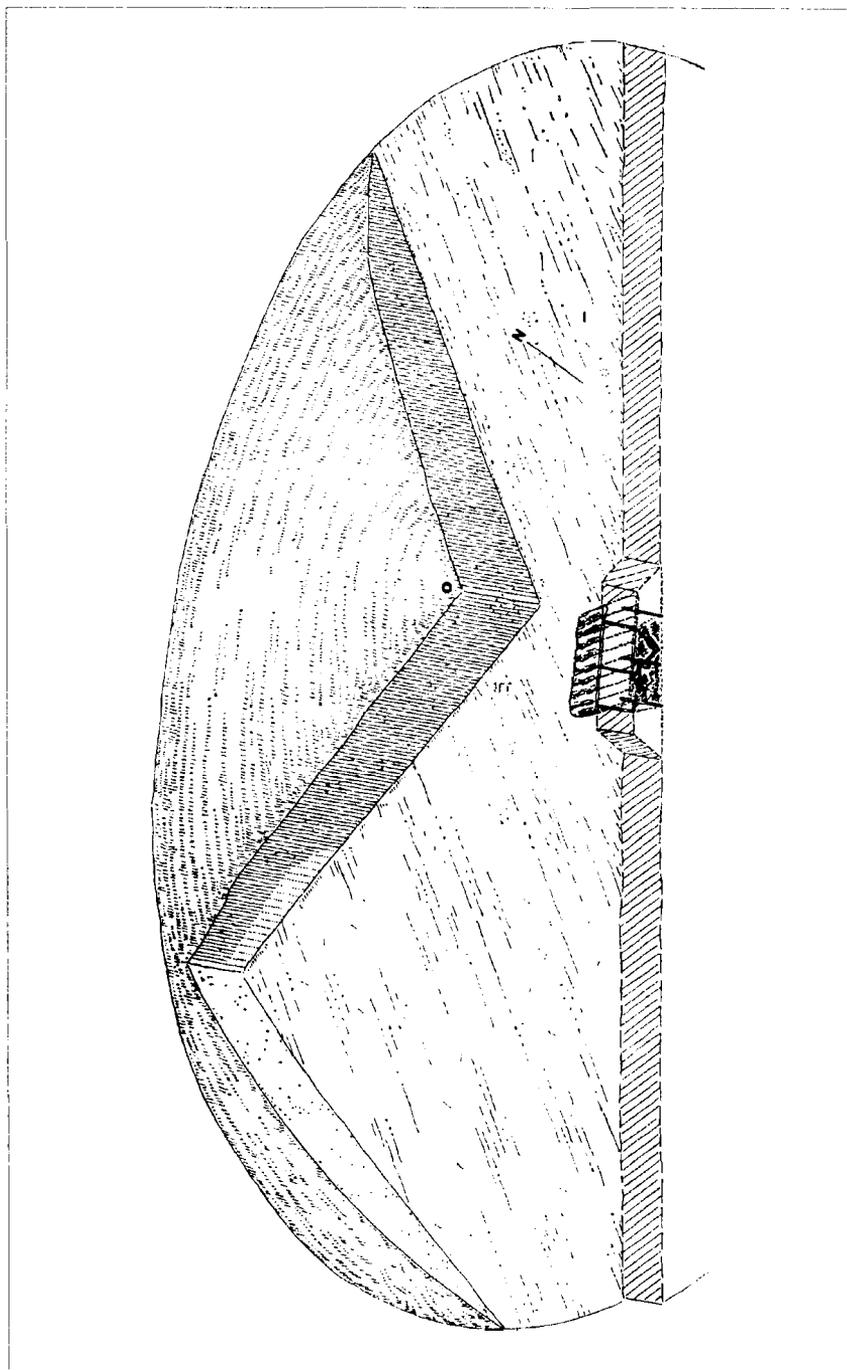


Abb. 23, Rekonstruktion des Tumulus aus Vojlovica (nach B. Jovanović, 1976, Abb. 6.)

südlichen Banat durch Nomaden aus den Steppen gekennzeichnet werden. Ihr Einfluß auf die Vučedol-Kultur ist besonders in der Übernahme der Bestattungssitten unter Tumuli präsent (der Tumulus bei Batajnica, und Vojka in Srem oder Moldava Veche im rumänischen Banat).

Außer den Funden (Siedlungen und Nekropolen), die von der intensiven Entwicklung der äneolithischen Kulturen auf dem Raum des südlichen Banat zeugen, gibt es in Museen, Museumssammlungen und in Privatsammlungen eine größere Zahl einzelner Funde von Kupfergegenständen, vorwiegend Beile.¹⁴ Ihren typologischen Charakteristika nach können sie in drei Gruppen aufgeteilt werden: die erste bilden flache, einfache Beile (vom Typ der Flachbeile), die zweite, kreuzförmige Beile und die dritte Gruppe bilden Beile mit einer Schneide und mit einem rohrförmigen Schaftloch. Unter den Flachbeilen sind die Funde aus Vračev Gaj und Banatska Palanka bedeutend, und unter den kreuzförmigen Beilen heben sich besonders die Funde aus Vršac, Veliko Središte, Banatski Karlovci, Mramorak und von noch einigen Fundorten hervor. Beile mit einer Schneide wurden bei Baranda, Izbište und Kovin gefunden, während der Fund eines spezifischen Beils aus Bela Crkva typologisch sehr bedeutend ist, das

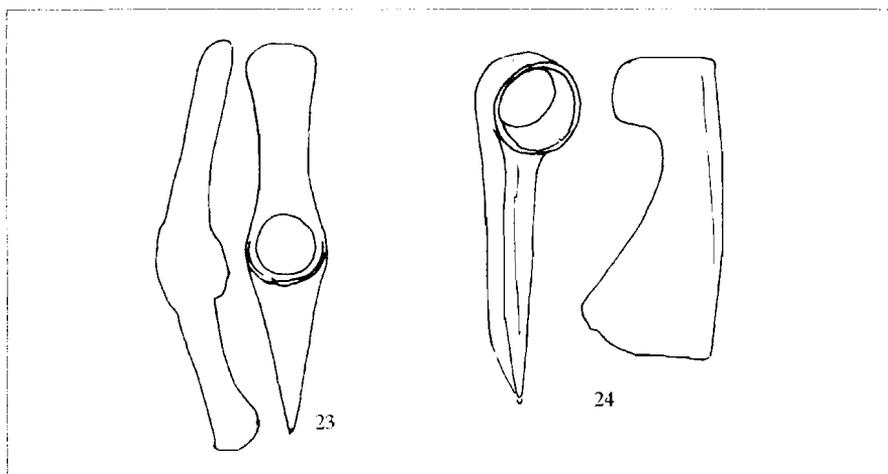


Abb. 24-25, Kupferbeile aus Vršac - Majdan (24) und Kovin - Brza Vrba (25)

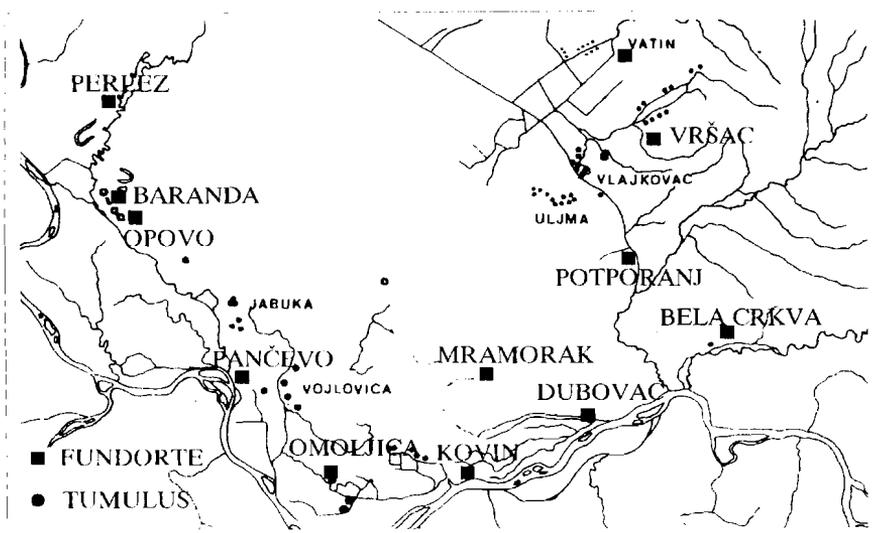
seiner Form nach (Baniabic-Typ) den Funden aus Steppengebieten ähnelt. Die Kartierung der Kupferfunde, besonders der Beile, zeigt, daß ihre Ansammlung unweit von Vršačko Gorje besonders groß ist, wo auch zahlreiche äneolithische Siedlungen auftreten. Die Verbin-

14 Eneolit J.B., 40, T. XII, 80, 82-87.

dung einzelner Formen mit einer bestimmten äneolithischen Kultur ist relativ ungewiß, denn es handelt sich um universelle Formen und Erscheinungen auf dem breiteren Raum des Karpatenbeckens. Sollten wir trotzdem eine gewisse chronologische Differenzierung dieser Funde durchführen, dann würden die älteste Gruppe die Beile-Hammer bilden, entstanden nach dem Vorbild der Steinäxte, weiterhin kommen die einfachen, flachen Beile, die ihre Herkunft ebenfalls von den Steinvorbildern tragen (zungenförmige Steinäxte). Dem mittleren Äneolithikum gehören die kreuzförmigen Beile an, die im Rahmen der Bodrogeresztur- und der Badener Kultur auftreten (Hortfund aus Dobanovci z.B.), während die jüngste Gruppe Beile mit einer Schneide und zylinderförmigem Schaftloch bilden würden, die in der Literatur als "Kampfbeile" gedeutet werden. Ihre Erscheinung kann mit der Erscheinung neuer Populationen im jugoslawischen Donauraum und mit den instabilen Zeiten in Verbindung gebracht werden, die das Ende des Äneolithikums auf diesen Territorien charakterisieren.

Im Raum des südlichen Banat wurden keine Prägeformen für die Herstellung der Kupferwerkzeuge gefunden, so daß angenommen wird, daß in diesen Raum Fertigprodukte eintrafen. Zu ihnen konnte die äneolithische Bevölkerung des südlichen Banat leicht gelangen, wenn die Nähe der ältesten Bergbauzentren berücksichtigt wird (Rudna Glava bei Majdanpek, oder Ruk Bair in Nordbulgarien), und der Reichtum des Hinterlandes an Kupferbergwerken (Ostserbien, Siebenbürgen). Die Entwicklung des Bergbaus, die Ausarbeitung von Kupfergegenständen, der Austausch der Güter bewirkten, daß sich die äneolithischen Kulturen allmählich zu Kulturen der Metallzeit transformieren. Die alten Rohstoffe zur Ausarbeitung von Waffen und Werkzeugen - Stein, Knochen, Feuerstein - verschwinden allmählich aus dem Gebrauch und treten ihren Platz neuen, besseren und praktischen Produkten zunächst aus Kupfer und sehr schnell darauf auch aus Bronze ab. Mit ihnen änderte sich auch die urgeschichtliche Ökonomie, es treten neue Handwerke auf (Handwerke und Handel) und neue Beziehungen in urgeschichtlichen Gesellschaften. Dieser Prozeß, der etwa am Übergang aus dem 4. zum 3. Millennium einsetzte, endete etwa 2000 v.u.Z. mit dem Auftreten neuer Kulturen der frühen Bronzezeit.

Übersetzer: Jasna Veljanovski



Karte 1, Die wichtigsten äneolithischen Fundorte im südlichen Banat

АРХЕОЛОШКО-ИСТОРИЈСКА СЛИКА РАЗВОЈА ЕНЕОЛИТСКИХ КУЛТУРА ЈУЖНОГ БАНАТА

Резиме

Јужни Банат је специфична регија за проучавање праисторијских култура. У енеолиту је она повезивала културе доњег Подунавља са онима у Панонској низији (Salcuta IVa-Scheibehenckel-Tunyadi-Vajska) или је служила као транзитно подручје у ширењу култура (Cernavoda III-Boleraz) и, најзад, она представља најисточнију област до које су, у изворном облику степске културе, допрли гробови под хумкама (јамна култура). Другу специфичност чини геолошка и хидролошка ситуација овог, као и већег дела Баната. Прво, велике воде Дунава су, изливајући се, захватале две трећине површине ове области и тиме диктирале посебну диспозицију култура, и друго, Делиблатска пешчара је сигурно била важан чинилац приликом подизања насеља и њихове поделе на источну (Вршац) и западну (Панчево) подрегију.

Анализа материјала из вршачког и панчевачког музеја показује да су на овом подручју у мањој или већој мери биле заступљене све познате енеолитске културе као у суседним областима (северни Банат, Бачка, Срем, западна Румунија, мађарско Потисје). Као најраније могу да се означе Tiszapolgar и Bodrogkeresztur култура са налазиштима код Вршца, Ковина, Панчева, Дубовца, Омољиде, Ченте (помиње се око 36 налазишта), и доста ретки налази Salcuta IV-Scheibehenckel групе (посебно налази из Баранде). Средњем периоду енеолита одговарали би налази Cernavoda III-културе и из ње изведене баденске културе. Посебно су важна налазишта код Брзе Врбе и Вршца (укупно 9 налазишта), при чему је оно код Брзе Врбе једино систематски истраживано насеље Cernavoda III-културе на овим просторима. Међу многобројним баденским насељима (42 евидентирана налазишта) издвајају се, захваљујући мањим ископавањима, она код Панчева (Три хумке код Јабукe) и Вршца (Ул. Анђе Ранковић).

Костолачка и вучедолска култура, које би у овој области покривале период позног енеолита, заступљене су малим бројем налазишта (Костолац са три, а Вучедол са седам, од којих су неки налази проблематични). Разлог томе се можда налази у чињеници што у то време на подручју јужног Баната долази до снажног продора "степских популација" о чему сведоче бројни тумули са "окер гробницама" који, бар они истраживани (Јабучка, Ворловица, Перлез) и они које је ископавао Ф. Милекер (Уљма, Влајковац), показују одлике које их сврставају у позни талас ширења јамне културе. Пролор о којем је реч по свој прилици је био узрок и нестајања енеолитских култура са ширег простора средње и југоисточне Европе и појаве култура раног бронзаног доба.

III NATURVERZEICHNIS:

Brukner, B.,

- 1970 *Die Nekropole in Vajska*. Archacologia Jugoslavica XI. 1970 (1973).
1976 *Funde der Salcuta-Gruppe in der Wojwodina*, Istraživanja 5, Novi Sad.

Bukvić, I.j.,

- 1978 *Results of the Researches of the Mound near Jobuka*, Archacologia Jugoslavica XIX, Belgrad.
1987 *Die ältesten Hügelbestattungen im südlichen Banat*, in: *Hügelbestattung...*, Belgrad.

Eneolit, J. B.

- 1986 *Енеолит јужног Баната* (каталог изложбе). Панчево-Вршац.

Garašanin, D. - Garašanin, M.,

- 1957 *Праисторијско насеље у Црној Бари*, Рад војвођанских музеја 6, Нови Сад.

Garašanin, M.,

- 1959 *Период прелаза из неолита у метално доба у Војводини и северној Србији*, Старинар IX-X, Београд.
1973 *Праисторија на тлу СР Србије*, Београд.

Jovanović, B.,

- 1974 *Индоевропљани и степска култура гробова - јаме у раном бронзаном добу Подунавља*, Истраживања 3, Нови Сад.
1976 *Тумули степске културе гробова јаме у Подунављу*, Старинар XXVI, Београд.

Medović, P.,

- 1976 *Die Cernavoda III-Kultur im jugoslawischen Donaugebiet*, Istraživanja 5, Novi Sad.
1976a *Енеолитско насеље "Брза Врба" код Ковина*, Грађа за проучавање споменика културе Војводине VI-VII, Нови Сад.
1987 *Resultate der Untersuchungen auf drei Grabhügeln in der Gemarkung des Dorfes Perlez im mittleren Banat*, in: *Hügelbestattung...*, Belgrad.

Milleker, B.,

- 1901 *Régészeti ásatások Ulmán*, IRE XVII/3-4, Temesvar.
1906 *Délmagyarország régiségletei a honfoglalás előtt idokból III*, Temesvar.
1938 *Vorgeschichte des Banats II*, Starinar XIII, Belgrad.
1939 *Vorgeschichte des Banats III*, Starinar XIV, Belgrad.

Popadić-Batistić, D.,

- 1985 *Рекогносцирање слива Надела у атарима Панчева, Старчева и Војловице, Гласник српског археолошког друштва 2, Београд.*

PJZ III

- 1979 *Praistorija jugoslavenskih zemalja III, Eneolitsko doba, Sarajevo.*

Praistorija Vojvodine

Praistorija Vojvodine (B. Brukner, B. Jovanović, N. Tasić), Novi Sad.

Tasić, N.,

- 1984 *Југословенско Подунавље од индоевропске сеобе до продора Скита, Нови Сад-Београд.*

Todorova, H.,

- 1984 in.: *Istorija na Dobrudža I, Sofia.*

Vlassa, N. - Takacs, M. - Lazaroviću, Gh.,

- 1987 *Die Hügelgräber aus dem Banat und aus Siebenbürgen aus der spätäneolithischen Periode, in: Hügelbestattung.... Beograd.*

ABKÜRZUNGEN:

Hügelbestattung - *Hügelbestattung in der Karpaten-Donau-Balkan Zone, Symposium Donji Milanovac 1975, Belgrad 1987.*

TRE - *Történelmi és régészeti értesítő.*

